UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1917

XV.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

absumet heres Caecuba dignior
servata centum clavibus et mero
tinguet pavimentum superbo,
pontificum potiore cenis.

colis weist nicht auf Luxus- und Schmuckpflanzen, sondern Nutzbäume, unter denen auch Cato 48 die Zypresse behandelt: *quaestuosissima in satus ratione silva* (*cupressetum*) Plin. n. h. XVI 141. Aber ungern weilt auf ihnen das Auge dessen, den Todesgedanken bewegen: sie ist *inferis consecrata* (Serv. aen. III 64), ihre Zweige bekleiden den Scheiterhaufen (Varro b. Serv. aen. VI 216): bis dahin also wenigstens folgt sie dem Toten; die andern Bäume überleben ihn, der nur kurze Zeit ihr Herr war: *brevem dominum* noch kühner gesagt als *breve lilium* I 36, 16, wo der Gegensatz *vivax* vorbereitete, oder *nimium brevis flores . . rosae* II 3, 13, wo *flos* dem Zeitbegriff näher steht, vgl. *brevis hic est fructus homullis* Lucr. III 914.

25. Erst die letzte Strophe belehrt, worauf das Ganze hinaus will, und auch sie könnte noch als Ausdruck bloßen Bedauerns gelten ohne das eine inhaltsschwere Wort *dignior*: das ist der Erbe natürlich nicht schlechthin, sondern *Caecubis dignior*, obwohl er diesen herrlichen Wein, welchen du *filius aut etiam haec libertus ut ebibat heres custodis* sat. II 3, 122, nur unwürdig zu vergeuden weiß: 'also trinke du ihn lieber selbst mit Verstand — in meiner Gesellschaft': *deprome merum* I 9, 7, *huc vina ferre iube* II 3, 13, *cur non potamus uncti* II 11, 13. — Mit *superbo* wird dem Wein selbst die Empfindung beigelegt, daß er für diese schmähliche Behandlung zu gut sei. Die Begründung bringt *pontificum potiore cenis* nach: starke Hyperbel, denn bei den offiziellen Diners der Pontifices, die hier zur Abwechselung statt der sprichwörtlichen *cenae Saliares* (zu I 37, 2) genannt sind, wird das Beste aufgetischt: man sehe das Menü eines solchen Schmaußes bei Macrob. III 13, 12. Die asyndetische Anreihung eines adjektivischen Attributs an das andere (*superbo . . potiore*) ist bei H. eine große Seltenheit, am ehesten mit unserem Fall zu vergleichen *arcanique fides prodiga, perlucidior vitro* I 18, 16: wie dort *prodiga*, so steht hier *potior* in Vertretung eines Nebensatzes. Es heißt nie objektiv 'besser', stets subjektiv das was vorgezogen wird oder vorzuziehen ist; *potiore cenis* somit nicht eigentlich die sog. *comparatio compendiaria* = *quam merum cenarum* (wie *sermo promptus et Isaeo torrentior* Juv. 3, 74), sondern: der Genuß solchen Weins ist der Teilnahme an den *cenae* vorzuziehen.

XV.

Zwei nahe verwandte *τόποι* des *convicium saeculi* (Sen. contr. II praef. 2), wie es die Popularphilosophen und Deklamatoren der Zeit um die Wette übten, sind hier verbunden:

1. die Klage über den steigenden Luxus der Gartenanlagen, der aber hier nicht als Torheit des Einzelnen gegeißelt, sondern unter den neuen Gesichtspunkt gestellt wird, daß das Land dadurch seiner natürlichen Bestimmung, nährende Frucht zu tragen, entzogen werde (1—10), 2. der Gegensatz von einst und jetzt, der im Verhältnis des privaten Besitzes und Aufwandes zum öffentlichen zutage trete (11—20): dies schon im Athen des 4. Jahrh. ein Gemeinplatz der Volksrede (Demosth. Olynth. 3, 25 u. ö.), von der römischen Beredsamkeit übernommen, z. B. Cic. pro Flacco 28 *haec enim ratio ac magnitudo animorum in maioribus nostris fuit, ut cum in privatis rebus suisque sumptibus minimo contenti, tenuissimo cultu viverent, in imperio atque in publica dignitate omnia ad gloriam splendoremque revocarent*; jetzt dagegen, sagt Cato bei Sall. Cat. 52, 22, *habemus publice egestatem, privatim opulentiam.*

Die politische Tendenz des Liedes stellt es den großen ethischen Oden III 1—6 nahe; man vergleiche etwa III 6, 21—44, wo ebenfalls ein stark betontes *non* (v. 33) den Gegensatz der alten Zeit einleitet. Und eben jene Tendenz erklärt das Fehlen jeder persönlichen Beziehung, auch der Anrede eines namenlosen Einzelnen wie in III 24: in diesem Punkte steht das Gedicht außerhalb jenes Zyklus einzig da.

Iam pauca aratro iugera regiae
moles relinquent, undique latius
extenta visentur Lucrino
stagna lacu, platanusque caelebs

1. Gewaltige Hyperbeln, dem zornigen Pathos angemessen, malen die Zukunft (*iam*: I 4, 16) aus, um den Zug der Zeit zu charakterisieren; vgl. die Futura in Hesiods Klage op. 176 ff. Acker, Wein- (5) und Ölpflanzungen (7) mit einfachstem Wohnhaus (17) das alte Landgut, ausgedehnte Prachtbauten (1. 16), Park mit Platanenhain und *stagnum*, und *xystus* mit Blumenbeeten und Lorbeerlauben die moderne Villa, über deren Luxus schon Varro, etwa zehn Jahre früher, R. R. I 13, 6, klagt: *illi* (sc. *antiqui*) *faciebant ad fructuum rationem, hi faciunt ad libidines indomitas . . ac cum Metelli ac Luculli villis pessimo publico aedificatis certant.* Das Beiwort *regiae* bezeichnet scharf den Kontrast zu altrömischer Denk- und Lebensweise. — *undique*: wo man auch den Standpunkt nehmen mag, von überall wird der Blick schweifen über —. — *Lucrinus lacus*, eine wegen ihrer Austern berühmte Lagune bei Baiä, vom offenen Meer durch einen schmalen 1½ Kilometer langen Damm geschieden. Wie hier *stagna* und *platanus*, so stellt ein Deklamator bei Sen. contr. V 5

evincet ulmos. tum violaria et 5
myrtus et omnis copia narium
spargent olivetis odorem
fertilibus domino priori,

tum spissa ramis laurea fervidos
excludet ictus. non ita Romuli 10
praescriptum et intonsi Catonis
auspiciis veterumque norma:

privatus illis census erat brevis,
commune magnum; nulla decempedis

mentita nemora et navigabilium piscinarum freta zusammen. Der Hain besteht aus Platanen (*platanon opacissimus* an einer Villa: Plin. epp. I 3), dem erst im letzten Jahrhundert der Republik nach Italien vordringenden unfruchtbaren Zierbaum der aristokratischen Gärten: *platanis sterilem praebentibus umbram uberior quavis arbore venit honor* klagt die Nux v. 17 und 120 Jahre später eifert Quintilian *sterilem platanum tonsasque myrtos quam maritam ulmum et uberes oleas praeoptaverim?* VIII 3, 8. — *caelebs* im Gegensatz zu den *ulmi maritatae*: vgl. ep. 2, 9; epp. I 16, 3; daher *sterilis*.

5. *myrtus* ist *o*-Stamm, neigt aber im Nom. Acc. Plur. nach Analogie zahlreicher Baumnamen zu den *u*-Stämmen; Verschiedenheit der Bedeutung spielt dabei nirgends eine Rolle. — *omnis* 'alle mögliche', wie Cic. epp. VII 26, 2 *fungos helvellas herbas omnis ita condiunt ut nihil possit esse suavius.* — *copia narium* stellt die modische 'Fülle', die nur für die Nase da ist (*nares* als Besitzer gedacht), der wahren *copia* des Landmanns gegenüber: zu I 17, 14. — *olivetis* Abl. 'in den Ölgärten', die gerodet sind, um dem Myrtenhaine Platz zu machen, wie zum Überfluß auch noch *domino priori* den Wechsel von Vordem und Jetzt andeutet.

9. *laurea spissa ramis*: der Lorbeer gibt unverhältnismäßig dichten Schatten, *umbrae enormes .. lauris* Plin. XVII 88; *ingens umbra* Verg. georg. II 19. — *ictus* statt *ictus solis*: wegen *fervidos* (wie I 1, 4) ist kein Mißverständnis möglich. — *auspiciis* nicht im eigentlichen Sinne, sondern die 'Anführung', da sie den Ton angaben; Romulus der Vertreter urrömischer Einfachheit — H. mag auch die altheilige *casa Romuli* im Sinne haben, *de canna straminibusque domum* (Ov. fast. III 184)—; bei Cato ist weniger an den Schriftsteller *de agri cultura* gedacht, als an den Zensor, der jeden Luxus, auch den des Villenbaues (Fest. 242) zu unterdrücken suchte und selbst nach seinen Lehren lebte: *villas suas rudes et inexcultas .. fuisse dicit* Gell. XIII 24, 1; *intonsus*: zu I 12, 41. Ein Beispiel von staatlicher Ahndung übermäßigen Wohnungsluxus noch aus dem J. 125: Vell. II 10, 1. Val. Max. VIII 1 damn. 7; *censoria castigatio erat minus arare quam verrere* (d. h. das Haus größer als der Acker) Plin. n. h. XVIII 32.

13. *brevis* Gegensatz zu *magnus*

abgemess. adj. schattig

metata privatis opacam 15
porticus excipiebat arcton, Bäume öffnete sich nach Nord.

arctos die verwandelte Kallisto, T. des Lykaon

nec fortuitum spernere caespitem
leges sinebant, oppida publico auf öffentl. Profanbauten

wie epp. I 7, 56 *tenui censu*; als Beispiel der *abusio* κατάχρησις gibt der Auct. ad Her. '*vires hominis breves sunt*' IV 33, 45. — *commune*: *οὐ γὰρ εἰς περιουσίαν ἐπράττετ' αὐτοῖς* (den alten Athenern) *τὰ τῆς πόλεως, ἀλλὰ τὸ κοινὸν αὔξειν ἕκαστος ᾤετο δεῖν* Demosth. Olynth. 3, 26. — *decempeda*, der allgemein übliche zehnfüßige Meßstab, die *pertica*. — *privatis* Adj., mit *decempedis* zu verbinden, schon weil es das *privatus* von v. 13 wieder aufnimmt; die Umschreibung, statt *nulla privata porticus*, soll den Eindruck der Größe erwecken, denn sie erinnert an die Tätigkeit des *agrimensor*; beim bescheidenen Privathaus wird der Architekt schwerlich mit der ca. 3 m langen Meßstange hantieren. *opacam excipiebat arcton* aber kennzeichnet die *porticus* noch dazu als reinen Luxusbau: nur für die heißesten Sommertage ist sie berechnet: *ut domus ad caelum omne conversae brumales aestus habeant, aestiva frigora, et non suis vicibus intra istorum penates agatur annus* Sen. contr. V 5.

17. *nec* 'und nicht einmal'. — *fortuitus* = *quem fors ubique offert*, im Gegensatz zu dem *novum saxum*, dem an bestimmten Stellen gebrochenen Stein. — *caespes* auf Rasen zum Lager zu beziehen verbietet der Zusammenhang; wie der folgende Gegensatz lehrt, kann es sich nur um das Material zum Häuserbau handeln; vgl. Seneca *domus munimentum sit adversus infesta corporis: hanc utrum caespes erexerit an varius lapis gentis alienae, nihil interest* epp. 8, 5; *exiguus regum victores caespes habebat et Cincinnatos iugera pauca dabant* Rut. Nam. I 555. H. denkt an die schlichten Landhäuser der Vorfahren, ihren eigentlichen Wohnsitz (zu I 12, 44), der schon deshalb so einfach wie möglich sein mußte, weil die Gesetze dem *privatus census* wenig übrigließen. *leges*, wie oben *praescriptum* weisen auf ältere staatliche Ordnungen und ihr Versagen in der Gegenwart: Augustus mag daran gedacht haben, auch für das Bauwesen eine *lex sumptuaria* zu schaffen; jedenfalls sind H.'s Klagen ganz in seinem Sinne: *etiam libros totos et senatui recitavit et populo notos per edictum saepe fecit, ut orationes Q. Metelli de prole augenda et Rutilii de modo aedificiorum* Suet. Aug. 89. — *publico sumptu*: es blieb nicht, wie in den letzten Zeiten, privater Munifizenz überlassen, die oft genug versagte: man denke an die Unsummen, die Agrippa und Augustus aus Privatmitteln aufwendeten, um das Versäumte nachzuholen. — *novo saxo*, nicht Marmor, dessen Gebrauch in Rom erst im letzten Jahrhundert der Republik aufkommt, sondern *saxum quadratum*, Hausteinquadern, von jenen *leges* als etwas Neues eingeführt, im Gegensatz zu *lateres* Ziegeln und *caementa* Bruchsteinen, die noch in Ciceros Zeit durchweg für die nichtöffentlichen Gebäude dienten (de div. II 99). — *oppida* meint die Profanbauten im Gegensatz zu den *aedes sacrae*; der Plural vielleicht,

sumptu iubentes et deorum
templa novo decorare saxo. 20

weil die staatliche Bautätigkeit sich in alter Zeit nicht auf Rom allein, sondern auf sämtliche Bürgergemeinden erstreckte, wie denn auch Augustus und seine Freunde viele öffentliche Gebäude außerhalb Roms ausgeführt haben. In erster Linie freilich sorgte Augustus für die jämmerlich vernachlässigten Gotteshäuser: zu III 6, 1; darum bildet der feierliche Hinweis auf *deorum templa* den Schluß des Gedichts.

XVI.

'Ruhe erfleht von den Göttern der Schiffer auf sturmgepeitschter See, Ruhe das von Kriegsstürmen heimgesuchte Thrakien und der Parther — ist sie doch, Grosphus, um keine Schätze der Welt feil (1—8). Denn weder Besitz noch Ehren vermögen die Stürme der Seele zu beschwichtigen und die Sorgen zu bannen: dagegen führt der Genügsame auch ohne Reichtum zufrieden ein ruhiges Leben (9—16). Wie töricht zersplittern wir daher unser kurzes Dasein in unruhigem Hasten, in fernen Landen: sich selbst zu entrinnen ist noch keinem gelungen! (17—24). Vielmehr heißt es froh die Gegenwart genießen, ohne sich um die Zukunft zu sorgen, und etwaige Bitternis durch Heiterkeit versüßen: vollkommen ist ja kein Glück; Held Achill mußte jung sterben und für den schönen Tithonus ward das Alter zur Qual: auch mir mag vielleicht die Zukunft manches bringen, was sie dir versagt (25—32). Du erfreust dich an der Fülle des Reichtums: mir hat die Parze ein kleines Gut und die unverlierbare Gabe echter Dichtung verliehen, dazu Unabhängigkeit vom mißgünstigen Urteil der Menge (33—40)'.

Gerichtet ist diese auf epikurischem Grund ruhende Ansprache an Grosphus, doch wohl denselben Pompeius Grosphus, der von H. seinem Freunde Iccius, als dieser Agrippas Besitzungen in Sizilien (vgl. v. 33 *Siculaeque vaccae*) administrierte, angelegentlich empfohlen ward, als ein Mann der *nil nisi verum orabit et aequum* (epp. I 12, 22). Verfaßt ist das Lied zu einer Zeit, wo Thrakien als Beispiel für ein von Kriegsstürmen heimgesuchtes Land anzuführen nahelag: am 4. Juli 27 triumphierte *M. Licinius M. f. M. n. Crassus procos. ex Thraecia et Geteis* (CIL I² p. 50): die voraufgegangenen heftigen